

Gleiches Recht und Gericht, gleiche politische Rechte in Land und Gemeinde, gleiche Sprache und dennoch gut bemerkbar von Dorf zu Dorf nüanciert im Dialekte, gleiche Religion, Schule, Kleidung, Kultur etc.

Wie die Dörfer unter sich nachbarliche Beziehungen besitzen, so haben sie im Landesverband ihre Nachbarn; im Westen und Süden die Schweiz, im Osten und Norden Österreich. Mit diesen Nachbarn stand unser Land in alter Zeit sogar politisch Schulter an Schulter in der Gemeinschaft des alten Deutschen Reiches, eine Schicksalsgemeinschaft und Verbundenheit, die sich bis ins kleinste Dorf hinaus auswirken konnte.

Trotzdem politisch unsere Nachbarn ihre eigenen Wege gingen oder wir uns politisch von ihnen ablösten und ein selbständiges Staatswesen wurden, verblieb die Verbundenheit so gut bestehen, dass man in Friedenszeiten kaum die Grenze zu verspüren vermag. Daneben bestanden zwischen den Dörfern selbst enge Verbindungen. So meliorierten unsere Nachburschaften über dem Rheine das Rheintal, kauften sich gegenseitig landwirtschaftliche, handwerkliche und industrielle Erzeugnisse und Produkte ab, woben durch Heiraten verwandtschaftliche Bande, treffen sich bei Geselligkeit und in Vereinen von hüben und drüben, süd- und nordwärts, wechseln den Wohnsitz (Ein- und Auswanderung), stehen einander in Zeiten der Not mit rascher Hilfe bei, stehen am gleichen Arbeitsorte nebeneinander und so vieles anderes. Es rechtfertigt sich daher wohl, auch in dieser Arbeit den Nachbarn Schweiz und Österreich, mit denen wir so vieles gemeinsam haben, einen kleinen Platz einzuräumen und ein paar Gemeinsamkeiten zu erwähnen.

### Der Nachbar Österreich

Das Weltreich Karls des Grossen (768–814) zerfiel im späteren Mittelalter (vor 1500). Seit 911 wurde der jeweilige Kaiser oder König Deutschlands durch die Reichsfürsten gewählt. Die Thronwerber suchten Anhänger zu gewinnen, indem sie bisheriges Reichsgut wie Königsgut (Reichslehen, Zoll-, Steuer-, Münz-, Geleitschutzrechte und Gerichtshoheit) an geistliche und weltliche Fürsten vergaben und diese immer mehr selbständige und eigenmächtig regierende Landesherrn wurden, die unter sich wieder Machtkämpfe um solche Güter oder Reichslehenbesitz ausfochten. Am schlimmsten war dies in der kaiserlosen Zeit (1256–1273). König oder Kaiser und damit Beherrscher des Reiches konnte nur sein, wer über genügend Hausmacht verfügte.

Wie mit Rudolf von Habsburg (aus der heutigen Schweiz) 1273 in Deutschland die Habsburger an die Macht kamen, schufen sie im Laufe der folgenden Jahrzehnte ihre Hausmacht Österreich. Im benachbarten heutigen Vorarlberg erwarben sie 1380 von den Grafen zu Montfort Dornbirn und einen Teil des Bregenzerwaldes, 1375–1390 von denselben Grafen Feldkirch (Burg und Stadt), den Berg zu Rankweil mit dem Landgericht und andere Gerichte, während am Eschnerberg die Brandiser 1398 bzw. 1416 von den Montfortern ein Teilgebiet erwarben: Denn schon 1394 hatten sich die Grafen von Montfort zu Feldkirch in den Schutz der österreichischen Herzöge begeben (*«als Mann und ewiger Diener»*) und gelobt, die Festen Alt- und Neuschellenberg offen zu halten. Um 1400 herum waren fast alle montfortischen und werdenbergischen Güter in Unterrätien in den Händen Österreichs. Die Schweizer wehrten sich gegen die Habsburger. Am 1. August 1291 wurde die